

Sprechsaal.

Beiträge zu buchhändlerischen Reformbestrebungen.

Schluß aus Nr. 19.

Da es sich bei diesem Verfahren um massenhafte Zettel handeln würde, so könnten die Herstellungskosten dem Verleger nicht allein aufgebürdet werden. Die Sortimentere, die bisher für Veröffentlichungen meist wenig Kosten gehabt haben im Verhältnis zu den bedeutenden Kosten der Verleger für Inserate, Prospekte, Subskriptionslisten etc., müßten zur Tragung eines Teils der Herstellungskosten dieses Publikationsmittels freilich mit herangezogen werden. Das wäre auch wirklich kein Fehler, würde auch unbestreitbar von allen Sortimentern gutgeheißen werden in Rücksicht auf die Vorteile, welche ihnen hierdurch erwachsen. Es erscheint eine solche gegenseitige Berechnung jedoch sehr kompliziert und wäre es auch, wenn man nicht das Allereinfachste anwenden wollte: man berechnet lediglich nach dem Gewicht. Der Verleger sendet seine Ballen Novitätenzettel an die Centralstelle mit Faktur nach dem Gewicht, die Centralstelle bezahlt diesen Posten an den Verleger, besorgt die Sortierung, Festung und Versendung der Zettel an die Sortimenter und nimmt den Betrag hierfür auf dem Paket selbst nach. Erhält nun z. B. der Verleger fürs Kilo 20 Pf., so müßte der Sortimenter fürs Kilo vielleicht 50 Pf. bezahlen; die Centralstelle müßte in Rücksicht auf ihre Arbeit, Buchbinderkosten etc. einen solchen Zuschlag höchstwahrscheinlich nehmen. Die Preise können sich erst durch die Praxis regeln. Der Verleger muß unterm Herstellungspreis liefern; er wird dies gern thun; erspart er doch dafür manches an Inseraten, Prospekten etc., die dann wegfallen oder doch weniger werden könnten und würden. Die Centralstelle dürfte erklärlicherweise mit nur geringem Nutzen arbeiten. Der Sortimenter würde für diese Novitätenzettel gern die Kleinigkeit bezahlen, die selbst in größeren Geschäften fürs ganze Jahr nur eine kleine Summe ausmachen dürfte.

Der Vorteil dieser Einrichtung liegt auf der Hand. Der Verleger wüßte genau, daß alle Interessenten von seinen Novitäten in Kenntnis gesetzt würden. Das will viel sagen. Ihm müßte die Centralstelle auch Rede und Antwort stehen über jede gewünschte Auskunft. Nach den statistischen Tabellen der Volkszählung kann er erfahren, wie viel von einer Berufsklasse in Deutschland Angehörige vorhanden sind. Nach der Angabe der Centralstelle kann er seinen Vergleich anstellen, ob auch alle Befriedigung finden dürften.

Bei einem Minus könnte er nach den verschiedenen Orten kontrollieren: wo zu wenig hingehet, sucht er die Ortsortimenter zum Bestellen zu bewegen; wenn vergeblich, wird er Konkurrenten eines Nachbarortes veranlassen, die Novitätenzettel dorthin zu senden. Es wäre demnach jeder Sortimenter zu zwingen, die innerhalb seines Bezirkes wohnenden Interessenten unbedingt mit diesen Novitätenzetteln zu versehen. Er wird dies aber zweifellos von selbst thun und sich nicht erst zwingen lassen.

Bei einem Plus ist anzunehmen, daß sich dies mit der Zeit von selbst klärt, denn da der Sortimenter die Novitätenzettel bezahlen muß, so wird er nicht verschwenderisch damit umgehen, vielmehr die Zusendung unterlassen, sobald er gewahr wird, daß der betreffende Adressat nie bei ihm, sondern lediglich bei anderen Kollegen kauft.

Ausdrücklich müßte auf der Vorderseite auch noch an den Adressaten das Ersuchen gestellt sein, diese Zettel gefälligst aufzubewahren, um im Falle späteren Bedarfes sich derselben bedienen zu können. Auf diese Weise behielten die Novitätenzettel fortwährend ihren Wert und würden gleichsam an Stelle des Sortimenters thätig sein, wenn sich jemand in seinen Fächern Rath verschaffen wollte. Er brauchte dann nicht immer den Sortimenter zu belästigen, um von diesem schließlich nicht einmal genügende Auskunft zu erhalten; er könnte sich mit diesen Zetteln in Ruhe zu Hause schon genügend orientieren und mit bestimmtem Aufträgen vor den Sortimenter hintreten.

Letzterem muß daran gelegen sein, seine Kunden stets genügend in Kenntnis von den sie interessierenden Neuigkeiten zu halten; daß bisher in dieser Richtung so gut wie nichts geschehen ist, ist leider nur zu wahr.

Die bereits erscheinenden Novitäten-Verzeichnisse einzelner Fächer genügen nur teilweise; auch sind dieselben zum rationellen Vertrieb in Menge viel zu teuer.

In der Regel sorgt der Verleger durch fleißiges Annoncieren in Fachblättern für genügendes Bekanntwerden; doch Inserate werden gelesen und wieder vergessen; die Zettellataloge sollen sich aber die Empfänger aufheben und werden es auch gern thun. Durch diesen Bekanntmachungsmodus würde mancher Verleger ziemliche Beträge ersparen, die er sonst für massenhafte Inserieren, Versenden von Prospekten u. s. w. ausgeben mußte, denn letzteres ließe sich dann wesentlich einschränken.

Vielleicht werden manche Buchhändler den Einwand machen, es möchten diese Zettel nicht genügend Beachtung finden! Das ist jedoch kaum anzunehmen; Bücherfreunde werden diese sorgfältig durchsehen und dann verlangen was sie interessiert. Alle diejenigen, welche die Zettel unbeachtet bei Seite legen, dürften wohl auch den zur Ansicht gesandten Büchern kaum besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Würden diesen Novitätenzetteln auch von antiquarischen Büchern Offerten angehängt, so würde auch von älteren Werken mehr denn bisher abgesetzt werden können. Auch Fachjournale könnten auf diese Weise zeitweilig mit Vorteil angezeigt werden.

Die Spesen des Versenders wären schließlich auch keine hohen; die meisten Firmen würden dieselben den auszutragenden Journalen, Lesezirkeln etc. einschalten, und sieht die Austragung dieser Zettel in keinem Verhältnis zur Austragung umfangreicher Ansichtspakete.

Noch ausführlicher hierüber schreiben, würde die Sache für jetzt zu sehr ins Weite führen, aber auf einen für den Sortimenter wesentlichen Vorteil, der sich mit dieser Einrichtung leicht verbinden ließe, mag noch hingewiesen werden.

Am Kopfe eines jeden Novitätenzettels müßte nämlich eine genaue Klassifikation des Inhaltes desselben, also des genauen Titels aufgedruckt sein. Von allen Novitätenzetteln nun, die ausgegeben werden, muß sich jeder Sortimenter zwei für seinen eigenen Bedarf kommen lassen. Bei einem Exemplar entfernt er die Drahtheftung und ordnet die Blätter nach den Wissenschaften und speziellen Titeln, die am Kopfe erwähnt sind, auf welche Weise er sich stets einen brauchbaren Zettellatalog und zwar bis auf die neuesten Erscheinungen anlegt; das andere Exemplar bewahrt er auf und ordnet es nur nach den Fächern. Daß die Titel so speziell nach Fächern geordnet sein müssen wie denkbar möglich, versteht sich von selbst. Dann dürfte aber der Nutzen dieser Zettellataloge mit den Jahren ein fortwährend steigender sein, manchem Sortimenter geradezu unentbehrlich; denn sie würden eine Lücke in unserem Hilfsmaterial ausfüllen.

Diese Einrichtung würde keineswegs bestehende Zustände auf den Kopf stellen; sie würde lediglich ergänzen, was an diesen noch fehlt, manches aber vereinfachen, vor allem die Spesen. Und wenn schon durch dieses Verfahren mehr noch als bisher zur Ansicht versandt werden müßte, so wäre auch anzunehmen, daß mehr behalten werden würde, weil die betreffenden Bücher ausdrücklich verlangt wurden. Der Umsatz müßte sich nach meinem Dafürhalten sicher heben; es wäre auf diese Weise mehr denn sonst angeboten und die Nachfrage dadurch erhöht.

Es würden sich allerdings bei manchem Verleger die à condition-Bestellungen mehren, aber gewiß auch erfolgreicher. Der Verleger giebt aber nicht jedem à condition! Im lieben Buchhandel sind jetzt zu vielerlei verschiedene Elemente. Wie wäre nun hier wiederum zu helfen?

Allerorts regt es sich in den buchhändlerischen Vereinen; man bestrebt sich, Besserungen herbeizuführen und fertigt zur Unterstützung dieser Bestrebungen Stammrollen an, in der That hiermit einem dringenden Bedürfnis abhelfend. Diese Stammrolle wird, wenn ich recht unterrichtet bin, nur „gelernte“ Buchhändler enthalten. Nur diese sollten die Novitätenzettel zur Verbreitung erhalten; Nichtbuchhändler bleiben ausgeschlossen. Da der Verleger die Stammrolle besitzt, mag er sich bei der Versendung nach dieser richten und den darin aufgeführten „ordentlichen“ Buchhändler auch durch eine à condition verlangte Zusendung unterstützen; er wird dabei nicht viel riskieren.

Auch bekannte „Schleuderer“ würden selbstverständlich die Novitätenzettel nicht erhalten dürfen. Gegen Firmen, welche sich der „Schleuderei“ verdächtig machen, dürfte der Entzug der Lieferung derselben ein wirksames Korrektiv sein.

Zum Schluß bitte ich, meine wohlgemeinten Ratschläge zu nehmen als das, was sie sind: eine Anregung, eine Aufforderung; mit anderen, wenn möglich noch besseren Vorschlägen vorzutreten.

In diesem Punkte möchte und muß auch mit der Zeit etwas geschehen; das werden wohl die meisten Sortimenter bejahen.

Z.

L. H.

Neugriechisches Sortiment

[5408] liefert schnell und billigst

Carl Beck in Athen.

[5409] Gebr. Hoffmann,
Buchbinderei mit Dampfbetrieb
in Leipzig, Lindenstraße 10/12.

[5410] Eine oder mehrere Zeitschriften werden unter ganz besonders günstigen Bedingungen zu drucken gesucht. Offerten sub K. Z. 3358. durch die Exped. d. Bl.